

Wortprotokoll von der Rede des Propstes u. Regionaldechants Martin Tenge

„Ich spreche für die katholische Kirche und sie können ahnen, dass dieses Thema ‘sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen’ für mich ein Thema ist was mich sehr berührt und bewegt. Durch die Offenlegung der schon lange, jahrzehntelang, stattfindenden unsäglichen Ereignisse, auch und gerade in der katholischen Kirche im Jahre 2010, als das durch die Veröffentlichung im Canisius Kolleg offen wurde, da ist natürlich eine Schockwelle auch durch die Kirche und das ganze Land gegangen.

Wir sind dankbar für die Initiative ‘Mahnender Mühlstein’ weil hier ein Thema in der Gesellschaft platziert wird, sichtbar wird, mit dem nicht nur Kirche zu tun hat, sondern die ganze Gesellschaft. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass es auch solche Steine des Anstoßes gibt oder vielleicht darf ich diesen Mühlstein sogar geradezu in dieser Situation in der Fußgängerzone als Stolperstein betrachten, der nachdenklich macht. Wie gehen wir als Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen um? Wie haben wir eine gute, angemessene Nähe und Distanz im körperlichen Bereich zu Kindern und Jugendlichen? Meine These ist, dass wir Erwachsene es manchmal sehr gut meinen und die Kinder umarmen und ihnen über den Kopf streicheln, meinen, etwas Gutes zu tun. Das kann aber für die Kinder sehr unangenehm sein. Und das müssen wir neu lernen. Wie ist es für Kinder gut? Ich glaube, dass es manchmal ganz wichtig ist Kinder zu fragen: Was tut dir denn jetzt gut? Und nicht nur meine Gefühle am Kind auszulassen. Das heißt, hier wird ein Thema aufgemacht, was nicht nur dann relevant wird, wenn effektiv Gewalt angewendet wird, sondern da, wo wir schon übergriffig werden, wo es unangenehm wird. Ich möchte auch nicht eine Nähe erfahren, ungefragt, von anderen Menschen, die mir nicht gut tut. Und umso mehr haben Kinder ein Schutzrecht, und wir als Erwachsene müssen ihnen das gewähren. Nicht nur zugestehen, sondern dafür sorgen, dass dieses Schutzrecht umgesetzt wird. Das hat etwas mit Bewusstsein zu tun von uns Erwachsenen, Männer wie Frauen, Priestern wie Laien, dass wir sagen: ‘Die Kinder sind unser ganz, ganz großer Schatz. Und damit sie gut groß werden, müssen wir sie schützen und gut mit ihnen umgehen.’

Die katholische Kirche hat, fängt langsam an aus den Ereignissen zu lernen. Und wir sind im Moment dabei eine sogenannte Präventionsordnung in ganz Deutschland umzusetzen, in der alle ehrenamtlichen und beruflichen tätigen Männer und Frauen in der Kirche, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, eine sogenannte Präventionsschulung mitmachen müssen. Wie der erste Hilfskurs beim Führerschein, ganz selbstverständlich. Und in dieser Schulung soll man lernen: Wie ist mein Verhältnis zu mir und meinem Körper und wie ist das Verhältnis zum Körper von Kindern und Jugendlichen, die mir anvertraut sind? Das ist ein ganz großes Brett was wir da bohren, aber ich glaube es tut gut, Menschen etwas auch an die Hand zu geben um aus Unsicherheiten heraus zu kommen. Denn, es heißt nicht, dass wir Kinder nicht mehr umarmen dürfen, wenn sie traurig sind, aber wir müssen es in sensibler Weise tun. Und Kinder sind die, die bestimmen was ihnen gut tut. Und das soll bei diesen Präventionsschulungen auch gelernt werden. Und ich glaube, wenn dieser Stein jetzt hier in

der Stadt steht, wird er Mensch aus der ganzen Gesellschaft an dieses Thema erinnern. Vielleicht auch ein bisschen unangenehm berühren, weil, man möchte auch nicht ständig über dieses Thema reden. Und doch ist es notwendig, dass es eine gesellschaftliche Relevanz hat. Und deswegen danke ich Ihnen, die Sie stehen geblieben sind, gekommen sind und vor allen Dingen euch liebe Kindern, dass ihr sagt: Ja, hier stehen wir. Wir sind die, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten, für einen guten Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen zu sorgen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Danke den Initiatoren für diese Einrichtung, vor allen Dingen Herrn Heibel, der hier für einen Stein des Anstoßes, und wie gesagt, möglicherweise für einen Stolperstein in der Gesellschaft, gesorgt hat. Vielen Dank!